Rudi Glötzl

Die Schlösser in Leonberg und Pirkensee

In der „Denkmalliste-Baudenkmäler" des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege findet man unter Regierungsbezirk Oberpfalz, Stadt Maxhütte-Haidhof, drei Eintragungen von Schlossbauten:

1. Leonberg, Burgweg 5, Altes Schloss,
2. Leonberg, Schlossplatz 1, Neues Schloss
3. Pirkensee, Floriansweg 7, Schloss Pirkensee.

Die beiden Orte Pirkensee und Leonberg wurden bei der Gebietsreform 1972 in das Stadtgebiet von Maxhütte-Haidhof eingemeindet; vorher waren sie eigenständige Gemeinden.

Ein kurzer geschichtlicher Rückblick soll zeigen, unter welcher Herrschaft dieses Gebiet im Laufe der Jahrhunderte stand. Durch das Aussterben der „Lengfelder" Linie erheirateten die Wittelsbacher 1117 das Gebiet zwischen Schwandorf und Burglengenfeld. Damit setzten die Wittelsbacher ihren Fuß tief in den bayerischen Nordgau und blieben hier fast 700 Jahre. Im Jahre 1255 wurde das Viztumamt auf der Burg zu Lengfeld installiert. Dieser Verwaltungssitz war einer der vier oberbayerischen Hauptorte, wobei in Lengfeld alle wittelsbachischen Besitztümer nördlich der Donau zusammengefasst wurden. Dessen Bezirk reichte im Norden bis Neustadt an der Waldnaab, im Süden bis Regensburg, im Osten bis in den Bayerischen Wald und im Westen bis nach Lauf bei Nürnberg. Im Jahre 1503 wurde unser Gebiet („auf dem Nordgau", später „obere Pfalz") dem Herzogtum „Pfalz Neuburg" zugeschlagen. Die Herrschaft der Pfalz-Neuburger Herzöge dauerte 300 Jahre, von 1509 bis 1808. Unter der Protektion Napoleons entstand 1806 das Königreiches Bayern. 1808

Das alte Leonberger Schloss, ca. 1905

Das „Gschlössl" in Leonberg 2002

wurden die pfalz-neuburgischen Landstände aufgelöst und das moderne Bayern entstand.

Das älteste Schloss im Stadtgebiet von Maxhütte-Haidhof ist die ehemalige Burg, das „Alte Schloss" (Gschlössl) in Leonberg, Burgweg 5. Als höchster Punkt des Ortes ist es schon von weitem sichtbar, bietet aber, strategisch günstig gelegen, auch einen weiten Blick über das Land. Der Kern der Anlage beruht auf einem mittelalterlichen Bau, dem Turm mit Satteldach auf der Nordwestseite, an den sich zwei größere Wohnbauten anschließen. Der südwestliche Mauerring ist weitgehend in den Wohnbau integriert, das ursprüngliche Erscheinungsbild lässt sich nur noch erahnen. Das Schloss war im 13. und 14. Jahrhundert der Sitz der Limperger (1378: *„Veste zu dem limperger"*). Unter den zahlreichen Nachfolgern saßen nur die Sinzenhofer für eine längere Zeit hier. Um 1422 wird ein Ludwig von Sinzenhofen genannt, bis dann 1603 der Besitz von Georg Leo von Sinzenhof auf Wolfgang Teufel von Pirkensee übergeht. Es folgen noch mehrere Schlossherren, bis dann am 6. Oktober 1796 die Besitzungen an Wilhelm Carl Freiherr von Eckart fallen; dieser wird 1799 in den Grafenstand erhoben. Zu dem Schloss Leonberg mit der Hofmark gehörten noch weitere Besitzungen die bei der „allgemeinen Festlegung des Grundbesitzes des Adels" im Jahre 1827 aufgelöst und durch zwei Fideikommisskomplexe neu geregelt wurden:

1. Leonberg – Fischbach mit den Realitäten Schloss Pirkensee mit Hofmark, Schloss Leonberg mit Hofmark, Rittergüter Stockenfels und Fischbach mit Hofmark, Hofmark Hof mit Burgstall Zangenfels, Hofmark Steinberg und das Ritterlehen Stefling.

2. Bertolzheim-Winklarn: Schloss Trugenhofen mit Patrimonialgericht, Schloss Bertolzheim mit Patrimonialgericht, Winklarn mit Frauenstein, Reichenstein und dem Herrschaftsgericht.

Nach dem Bau des neuen Schlosses 1890 wurde das alte Schloss Leonberg aufgegeben und in Eigentums- und Mietwohnungen umgewandelt.

Das neue Schloss in Leonberg, Schlossplatz 1

Heinrich Graf von der Mühle-Eckart erbaute im Jahre 1890 das neubarocke Palais mit Mezzaninstock und reicher Fassadengliederung, nachdem der alte einstöckige Bau an dieser Stelle niedergebrannt war. Die ausführende Baufirma war die bekannte Firma Heilmann aus München, die Entwürfe von Leo von Klenze mitverwendet haben soll. In dieser Zeit wurde auch der Schlossgarten angelegt. Die Grundposition des Schlosses aus dieser Zeit ist noch weitgehend unverändert, nur der neobarocke Garten wurde in einen Park verwandelt. Die Ostfassade wird zur Straße hin von einem kleinen Garten mit hohen gemauerten Säulen und Eisengitter abgegrenzt. Die reich geschnitzte Eingangstür und der gebauchte Balkon mit Eisengitter betonen die Mittelachse. Auf dem Westtrakt des Schlosses befindet sich ein malerischer Dachreiter mit Aussichtsplattform. Der Haupteingang führt durch einen tonnengewölbten und

Das neue Schloss in Leonberg 2002

stuckierten Vorraum mit verzierten Glastüren, von dort gelangt man zum zentral gelegenen Treppenhaus mit einer Galerie. Der Stuck des Treppenhauses zeigt im Plafond das Familienwappen in runder Rollwerkkartusche. Die Wohn- und Repräsentationsräume sind zum Teil noch mit Stuckdecken ausgestattet. Der hohe Komfort und die technisch moderne Ausstattung sind vor allen durch die noch funktionierende Warmluftheizung dokumentiert. Das Schloss ist heute noch Sitz der gräflichen Familie Von der Mühle-Eckart.

Schloss Pirkensee

Im Jahre 1326 taucht das erstmals ein *„Hertel von Pirchense"* als Grundherr auf. Auf einer Zeichnung aus dem Jahre 1600, also vor dem Dreißigjährigen Krieg, ist bereits ein herrschaftlicher Bau mit Turm, Schutzmauer und Tor zu erkennen. Bei Kriegshandlungen Im Juni 1632 wurde das alte Schloss von den kaiserlichen Truppen in Schutt und Asche gelegt.

In der Zeit von 1521 bis 1731 war das alte Adelsgeschlecht der „Teufel von Pirkensee" Eigentümer auf dem Schloss. Die Spuren der „Teufel von Pirkensee" sind im ganzen Nordgau zu finden, unter anderem auch in Teublitz, Ettmannsdorf, Hochdorf usw. Ab 1731 waren die Freiherren „von Franken" Hofmarkbesitzer von Pirkensee. Johann Bernhard von Frank (geb. am 2. Dezember 1668 in Burg an der Wupper) ließ das alte Schloss abreißen und erbaute dort von 1731 bis 1734 das neue prächtige Schloss mit seinen markanten Zwiebeltürmen. In der „Nordgauischen Landesbeschreibung" von 1788, verfasst von Bernhard von Öxle, Landrichter in Burglengenfeld, heißt es: *„Pürkensee, Besitzer Joseph Bernhard Freiherr von Franken. Daselbst existiert ein neu und zierlich erbaut Herrenschloss mit Schloss-Kirche, die dem Bezürk der Pfarrey Leonberg einverleibt ist"*; es folgt dann noch eine Aufstellung über die dazugehörigen Besitzungen.

Nach den Freiherren von Franken gelangte Pirkensee in den Besitz des Freiherrn Karl von Eckart. Bei einer erneuten Erfassung der Hofmark Pirkensee durch das Landgericht Burglengenfeld wurde das dreistöckige gemauerte Schloss mit dazugehörigem Schlossgarten, Gerichtsdiener- und Jägerhaus sowie alle Ökonomiegebäude, Felder und Wiesen genau beschrieben. Während des deutsch-französischem Krieges 1870/71 war im Schloss ein Lazarett untergebracht. Nach dem Umzug der gräflichen Familie – aus den Freiherren waren inzwischen Grafen geworden – in das neu erbaute Schloss nach Leonberg wurde Pirkensee bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges von Gutspächtern bewirtschaftet. Nach dem Krieg diente das Schloss vielen Flüchtlingen und Heimatvertriebenen als Zwischenstation in ein neues Leben. Grund und Boden des Schlossareals samt den landwirtschaftlichen Gebäuden wurden von der Siedlergemeinschaft erworben, um Heimatvertriebenen und Bauern wieder eine Existenzgrundlage zu geben. Das Schloss wurde Ende 1990 an eine Frankfurter Immobilienfirma verkauft, die ein Schlosshotel mit Tagungszentrum betreiben wollte. Nach der umfangreichen Sanierung ist das Schloss am

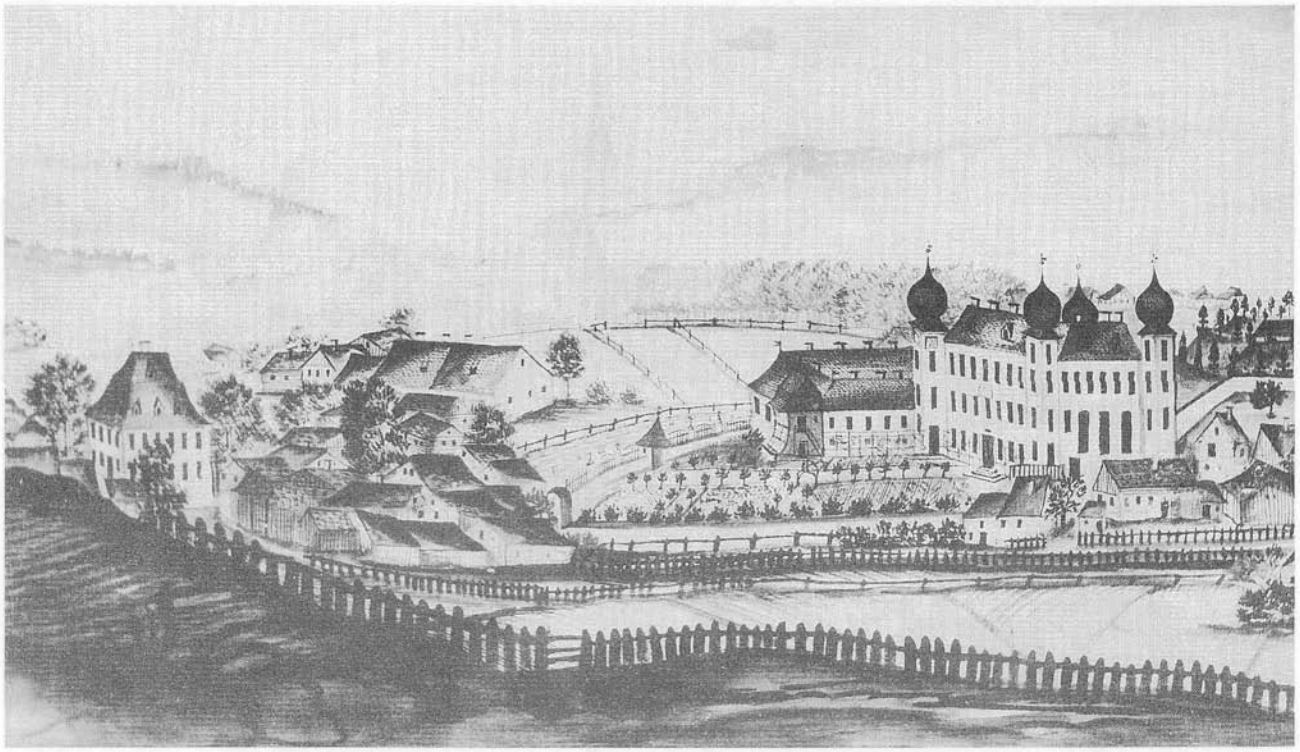
Schloss Pirkensee vor dem verheerenden Brand, Mitte der 80er Jahre

7. Oktober 1999 durch einen Brandstifter in Schutt und Asche gelegt worden.

Zu dem Schloss gehört auch die erwähnenswerte Schlosskapelle „Sankt Anna". Im östlichen Flügel des Schlosses zeigt sich dieser im frühen Rokoko-Stil erbaute Sakralraum mit einer sehenswerten Ausstattung. Hervorzuheben sind davon die geschnitzten Stuhlwangen, der Beichtstuhl und die Stuckarbeiten. Der Tabernakel ist im Stil des Muschelwerk-Rokoko mit einem feingliedrig geschnitzten Tabernakelaufsatz gestaltet. Das Glanzstück der Kapelle ist zweifellos das prächtige, in frischen Farben gehaltene Deckenfresko. Es wird dem bekannten Kirchenmaler Cosmas Damian Asam zugeschrieben. Das Fresko zeigt Maria mit dem Kind, umgeben von Heiligen. Die Schlosskapelle mit dem Fresko wurde bei dem Brand im Oktober 1999 ebenfalls erheblich beschädigt. Heute schützt ein Notdach die Kapelle und Teile des Schlosses.

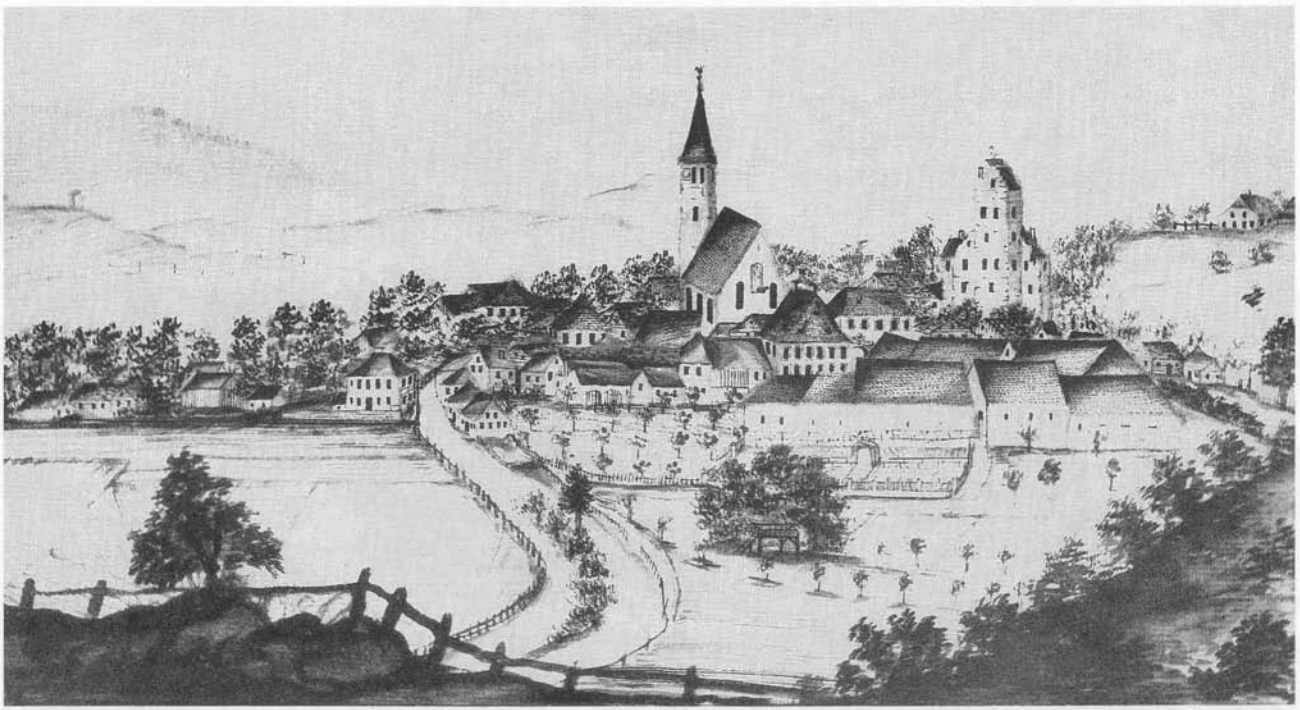
Eine Beschreibung der drei Schlösser in Leonberg und Pirkensee wäre unvollständig, würde man nicht die gräfliche Familie Von der Mühle-Eckart erwähnen, in deren Besitz das Leonberger Schloss heute noch ist. Im Oktober 1796 erwirbt Wilhelm Carl Freiherr von Eckart von der Witwe Maria Antonie Freiin von Öxle die Leonberger Hofmark.

1799 wird von Eckart in den Grafenstand erhoben und zum erblichen Reichsrat ernannt. Zu Beginn des Jahres 1800 kauft er den Almenhof in Burglengenfeld und Ende 1801 erwirbt er auch das Gut Fischbach und die Burg Stockenfels mit allen Rechten und Pflichten. Im Jahre 1827 erfolgt die Teilung des Besitzes in die bereits erwähnten zwei Fideikommisse: Leonberg-Fischbach und Bertolzheim-Winklarn.



Hofmark Pirkensee, Ausschnitt aus einer Federzeichnung von Georg Hämmerl (1770–1838)

Als Carl Graf von Eckart 1828 stirbt, übernimmt seine Tochter Eugenie Katharina Gräfin von Eckart die beiden Fideikommisse. Diese Gräfin war verheiratet mit Charles Comte Du Moulin, einem Generalleutnant, der mit den napoleonischen Truppen in die Oberpfalz kam. Nach dem Tode der Gräfin 1856 werden die Fideikommisse zwischen den beiden ältesten Söhnen aufgeteilt. Den Kindern des Grafen Du Moulin wurde 1820 das bayerische Staatsbürgerrecht verliehen. Der ältere Sohn Karl erhielt Bertolzheim-Winklarn und Gustav Adolf den Teil Leonberg-Fischbach. Unter König Ludwig I. von Bayern wurde aus dem französischen Familiennamen Du Moulin das deutschsprachige von der Mühle. Seit dieser Zeit lautet der vollständige adelige Familienname „Von der Mühle-Eckart". Heinrich Graf von der Mühle-Eckart bewohnt mit seiner Familie bis heute das Neue Schloss im Ortsteil Leonberg der Stadt Maxhütte-Haidhof.



Hofmark Leonberg, Ausschnitt aus einer Federzeichnung von Georg Hämmerl (1770–1838)